

Interview mit Béatrice Buschor, Psychomotoriktherapeutin aus Sulgen

«Mit den Händen lernen wir die Welt zu begreifen»

«Taste, fühle, begreife»: Die SchöpfungsZeit befasst sich im Jahr 2018 mit dem Tastsinn. Am 2. September findet in Romanshorn ein ökumenischer Gottesdienst und Impulstag mit einem Referat von Psychomotoriktherapeutin Béatrice Buschor aus Sulgen zum Thema «Die Bedeutung der taktilen Wahrnehmung bei Kindern» statt. Der Vortrag beginnt um 12.15 Uhr. In einem Kurzinterview gibt Béatrice Buschor, die in Donzhausen als psychomotorische Therapeutin mit Schulkindern arbeitet, einen Einblick in ihre Arbeit. Die Fragen stellte Ernst Ritzi.

Frau Buschor, welche Bedeutung hat der Tastsinn für die Entwicklung im Kindesalter?

Béatrice Buschor: Bereits in der Embryonalentwicklung spielt der Tastsinn eine grosse Rolle. Die sensomotorischen Erfahrungen aus dieser Zeit bilden die Basis für spätere Lern- und Lebenserfahrungen. Für das Neugeborene sind Berührungen Lebenselixier. Bald unternimmt das Kind tastende Entdeckungstouren, die von hoher Bedeutung sind für seine körperlich-seelisch-geistige Entwicklung. Erst mit dem Mund, später mit den Händen, erforscht es die Umgebung. Dabei entstehen im Gehirn laufend neue Verbindungen. Über das Greifen und Han(d)tieren lernt der junge Mensch die Welt zu begreifen.

Man könnte vermuten, der Tastsinn habe im modernen – eher kopflastigen - Leben an Bedeutung verloren? – Trifft das zu?

Béatrice Buschor: Sowohl damals wie heute führte und führt der Tastsinn auf je eine andere Art oft ein Stiefkinderdasein: Aus früheren Zeiten fallen mir dazu bei uns zum Beispiel die Kinderarbeit, Tätzen, Prügelstrafen, die engen Korsetts oder im alten China die eingebundenen Füsse ein. Heute, in der schnelllebigen, sehr medienorientierten und eher kopflastigen Zeit wird ihm oft erst wieder Beachtung geschenkt in schwierigen Situationen. Naturverbundene Menschen und Kulturen pflegen den Tastsinn meist bewusster.

Wo und wann kann uns der Tastsinn eine Hilfe sein?

Béatrice Buschor: Bei fast allen Tätigkeiten im Alltag ist uns der Tastsinn ein hilfreicher Begleiter. Wo Hektik, unsensible Momente da sind, oder wo der Kopf lastet, hat die Zuwendung zum Tastsinn oft eine heilsame Wirkung. Er lehrt uns, «hinunterzufahren», feinfühler zu werden, uns zu «erden», achtsam mit uns, miteinander und mit den Dingen umzugehen. Bei Mutlosigkeit, Unsicherheit oder in Gefahrensituationen können wir über Berührungen und den Tastsinn Mut, Halt oder Schutz erfahren. Bei Menschen mit Behinderungen ist er oft besonders gut ausgebildet und hilft ihnen, sich im Leben zurechtzufinden.

Wie können Erwachsene Ihren Tastsinn erfahren und entdecken?

Béatrice Buschor: Wenn wir zum Beispiel Handlungsabläufe verlangsamen, spüren wir uns und was wir tun besser, bewusster. Eine eindrückliche Erfahrung ist, für gewisse Tätigkeiten probeweise die nicht dominante Hand zu nehmen. Barfuss zu laufen bringt uns in die Füsse und regt dort die Tastsinneszellen an. Auch ein Fussbad, vielleicht mit anschliessender Massage, kann da helfen. Vor allem in der Natur, aber auch bei einem Besuch im Dunkelrestaurant «Blinde Kuh» in Zürich oder im Dialog-Museum in Frankfurt können wir den Tastsinn eindrücklich erleben.